

Lebens? — Sie erschöpften sich in vergeblichen Vermuthungen, folgten aber der gegebenen Weisung und verließen Paris.

III.

Täglich gingen Mutter und Tochter in Gottes freie Natur, um da Erleichterung zu suchen für die Schmerzen ihrer Seelen, denn ihre Sehnsucht war noch immer nicht gestillt, immer harrte die Gräfin mit Ungeduld auf die Ankunft ihres Gemahls, ihre Tochter auf die Rückkehr des Vaters. Sie fanden sie in den Schattengängen des Schloßgartens; sie fühlten sich da in dem Heiligthum der Natur, in diesem erhabenen Tempel der Andacht, näher dem großen Gott, der Himmel und Erde erfüllt. Oft war es ihnen, als wenn in den bewegten Wipfeln der himmelhohen Bäume sich Geisterstimmen vernehmen ließen, die ihnen Worte des Trostes zuflüsterten. Heilige Gedanken bewegten dann ihre Seelen, sie gedachten dessen, der sich der Unglücklichen annimmt, auf sein Geheiß fliegen die Pforten der Gefängnisse auf und die Gefesselten treten frei heraus; die Boten des Himmels müssen seine Befehle vollbringen und Engel sendet er auch in Menschen-gestalt, um seine Kinder in der Trauer zu trösten und in ihrer Noth ihnen Hülfe zu gewähren. Von Neuem fühlten sich dann die Trauernden wieder gestärkt, leichter fanden sie sich wieder in Gottes Zügungen und ertrugen des Herrn Geschieke mit frommer Ergebung. —

Oft gingen sie bis an das äußerste Gitterwerk des Schloßgartens, begleitet von ihren treuen Dienern. Ihre Blicke waren dann nach der Gegend hin gerichtet, von welcher aus ein Weg